

## MENSCHEN VON HIER

# Tausendmal der gleiche Spielzug

**BZ-PORTRÄT: Die Offenburgerin Natalie Jacob ist Europameisterin im Tischkicker**

OFFENBURG. Natürlich geht es der 31-jährigen Natalie Jacob nicht anders als vielen deutschen Fußballfans. Sie sitzt am Fernseher und schaut sich jedes Spiel der EM in der Schweiz und in Österreich an. „Unsere Jungs werden Europameister“, weiß die Offenburgerin. Sie selbst ist es schon. Am Tischkicker macht ihr keiner und keine was vor. Deutsche Meisterin, Europameisterin, Weltmeisterin. Nur Franz Beckenbauer hat wahrscheinlich mehr Pokale.

Die Obsession für den Tischkicker begann bei Natalie Jacob vor sieben Jahren in einer etwas abgelegten Offenburger Kneipe, deren Plus das billige Bier und eben der Kicker waren. Die Studentin der Technischen Betriebswirtschaft spielte mit den Jungs Tischfußball – und wurde regelmäßig abgezogen. „So lasse ich das aber nicht stehen“, sagte sie sich und startete in einer anderen Kneipe ein eisernes Trainingsprogramm. Spielte gegen starke Spieler und übte alleine Pässe und Torchüsse. Sie übte, sagt sie, tausendmal den gleichen Spielzug. Gerade ihr einsames Training hält sie für immens wichtig. Zugleich fand sie es todlangweilig.

Doch am Ende brachte das Training das gewünschte Ergebnis: Natalie Jacob ge-

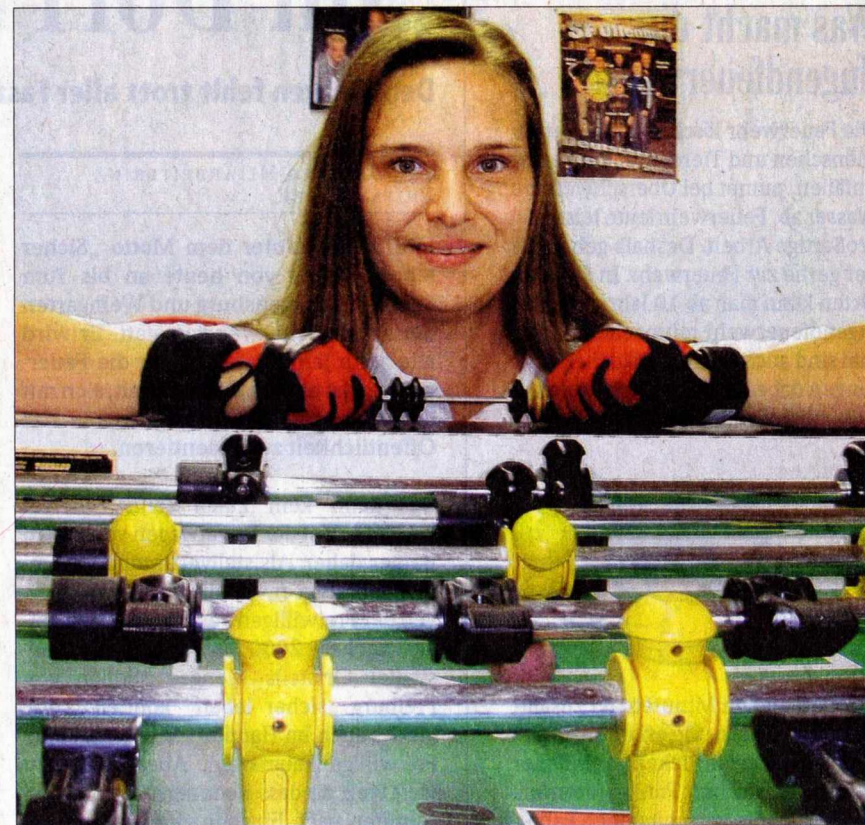
wann die Kontrolle über den kleinen Ball, dazu Spielübersicht und einen knallharten Abschluss. Danach war sie so gut wie nicht mehr zu schlagen. Die Titel rollten ihr zu – wie die Bälle ins gegnerische Tor. Selbst wenn ein Match (zwei bis drei Spiele) mal bis zu drei Stunden (!) dauern konnte und Turniere bis spät in die Nacht: Zu stoppen war sie von niemandem mehr.

Mittlerweile ordnet Natalie Jacob ihre Pokale in Dreierreihe auf einem Regal in ihrem Übungszimmer. Dort stehen zwei Turniertische, ein Tornado aus den USA und ein deutscher Leonhart. Tischkicker wird auf der ganzen Welt gespielt – und überall ein bisschen anders. Der amerikanische Tisch steht nicht ohne Grund da, Natalie Jacob verwirklichte 2003 ihren Traum und wurde in Dallas Weltmeisterin. Das Drumherum dieses Turniers hat sie schwer beeindruckt: Fernsehteams, Live-Kommentatoren, ein riesiges Publikum, große Sponsoren, Preisgelder. Davon können Tischkicker in Deutschland nur träumen. Der Sieg im Damendoppel bei der Stuttgarter Europameisterschaft im Mai dieses Jahre lässt sie deshalb fast kalt. „Nach der WM 2003 in Dallas kann nichts mehr kommen.“

Was ist ihr Geheimnis? Sie meint, dass sie ruhig bleiben kann, wenn der Gegenspieler hektisch wird. Dass sie taktisch spielt, mal langsam, um schnelle Spieler aus dem Takt zu bringen, dann wieder schnell, um die Langsamen nervös zu machen. Auch Talent, ein gutes Auge, gute Reaktionen und ein gutes Ballgefühl zählt sie zu ihren Stärken. „Auch wenn die Bälle nicht immer perfekt gespielt werden, kommen sie an“, sagt sie, „ich spüre schon beim Abspiel, wohin die andere Hand muss.“

Das erreicht man nur mit Training. Ihre Beharrlichkeit fehlt nach Natalie Jacobs Erfahrung aber vielen Frauen. Für sie ist dies der einzige Grund, warum es bislang mehr erfolgreiche Männer im Tischfußball gibt. Sie selbst erlebt immer wieder lustige Spiele mit Männern. „Wenn ein Mann gegen einen Mann verliert, dann sagt er: Ja, der ist gut. Damit akzeptiert er seine Niederlage. Verlieren Männer aber gegen eine Frau, dann können das die wenigsten hinnehmen.“ Also hagelt es für die stolzen Mannsbilder Niederlagen, bis sie kapieren, dass hier jemand einfach besser spielt.

Am Kicker wird die junge Sportlerin in Zukunft weniger stehen, weil sie im



**Natalie Jacob am Tischkicker**

FOTO: GAMES

Herbst eine Ausbildung zur Polizeikommissarin beginnt. Dafür musste sie eine sportliche Aufnahmeprüfung ablegen. Für die hat sie hart und erfolgreich trainiert, hat Liegestützen gemacht, das sil-

berne Schwimmbadzeichen, den Waffen- und Sprengstoffschein gemacht. Die anderen Fähigkeiten – Übersicht, taktisches Agieren und Abklärtheit – brachte sie vom Tischkicker mit. *Pascal Cames*